



Prof. N. Nordlyst.

Entomologische Blätter

Zeitschrift für Biologie und Systematik der Käfer
unter besonderer Berücksichtigung der Forstentomologie.

Herausgegeben von H. Bickhardt, Cassel, unter Mitwirkung von Dr. Karl Eckstein, Professor an der Forstakademie zu Eberswalde, F. Heikertinger, Wien, Wilh. Hubenthal, Bufeleben bei Gotha, R. Kleine, Stettin, Walter Möhring, Nürnberg, Edmund Reitter, kaiserlicher Rat in Paskau, H. Strohmeier, kaiserlicher Oberförster in Münster (Els.), Rudolf Trédl, Skrad, Dr. med. L. Weber, Geheimer Sanitätsrat in Cassel.

Verlag: Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57.

30. Dezember 1915

Nr. 10—12.

11. Jahrgang.

Lucas von Heyden †

Am 13. September 1915 hat Altmeister Lucas von Heyden in Frankfurt a. M.-Bockenheim für immer die Augen geschlossen. Einem Herzleiden, zu dem eine Lungenentzündung hinzutrat, ist der bereits seit einigen Jahren kränkelnde Naturforscher im Alter von 77 Jahren erlegen.

Mit Lucas von Heyden ist nicht nur einer der bedeutendsten und bekanntesten Entomologen der neueren Zeit, sondern auch ein echter deutscher Mann von vortrefflichem Charakter, ein Edelmann im besten Sinne des Wortes, von uns gegangen.

In der Lebensgeschichte des Entschlafenen spiegelt sich ein Stück Geschichte unseres Vaterlandes, besonders unserer engeren Heimat wieder. Hat er doch den weitaus größten Teil seines arbeitsreichen Lebens in seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. verbracht.

Zu Ehren des 70. Geburtstages von Heydens haben die Entomologischen Blätter im Jahre 1908 — 4. Jahrgang, Nr. 5 — seiner hervorragenden Persönlichkeit bereits gedacht und ein aus der Feder seines Freundes, des Kaiserlichen Rats Edmund Reitter stammendes treffliches Lebensbild und gleichzeitig das Bildnis von Heydens gebracht. Heute glauben wir eine willkommene Ergänzung zu bringen, die uns den verdienten Altmeister vor allem bei der Arbeit und bei seinem Wirken in der Vaterstadt Frankfurt a. M. zeigt.

Geboren am 22. Mai 1838 gehörte Lucas Friedrich Julius Dominikus von Heyden einem uralten Frankfurter Patriziergeschlecht an, dessen Geschichte bis in die Zeit Kaiser Barbarossas zurück zu verfolgen ist. Viele seiner Vorfahren haben an den ersten Stellen der freien Reichsstadt gestanden und auch sein Vater, Senator Dr. phil. h. c. Karl von Heyden, war als Mitglied des Senates eine der angesehensten Persönlichkeiten in der damaligen freien Stadt Frankfurt a. M.

Nach Abschluß der Schulzeit, die er im Frankfurter Gymnasium verbrachte, trat Lucas von Heyden, seiner Neigung zum Offizierberuf folgend, in das Infanterie-Linienbataillon des Frankfurter Bundeskontingents ein und wurde 1859 zum Leutnant ernannt. Im Jahre 1866 zum Hauptmann und Kompagniechef befördert, lebte er nach der im gleichen Jahre erfolgten Auflösung dieses Truppenteils bis zum Jahre 1870 im Ruhestand. Bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges stellte er sich der preußischen Heeresverwaltung zur Verfügung und wurde mit einem Etappen-Kommando in Frankreich betraut. Von dort kehrte er nach Friedensschluß mit dem Eisernen Kreuz und der Kriegsdenkmünze ausgezeichnet, nach Frankfurt a. M. zurück. Seit dieser Zeit, also seit dem Jahre 1871, widmete er sich ganz den Naturwissenschaften, vorzüglich der Entomologie.

Nur knapp zwei Jahre, 1873 bis 1875, ist von Heyden verheiratet gewesen. Seine Gemahlin, Hermine von Heyden, geborene Freiin von Riedesel zu Eisenbach und Altenburg, verstarb kurz nach dem Tode eines Töchterchens. Seitdem lebte er mit seiner unverheirateten Schwester, Fräulein Julie von Heyden, zusammen, die ihm mit aufopfernder schwesterlicher Liebe bis zur letzten Stunde eine treusorgende Gefährtin gewesen ist. Außer dieser Schwester lebt von seinen nächsten Verwandten nur noch ein jüngerer Bruder, der Herzoglich Sachsen-Meiningsche Oberkammerherr Hermann von Heyden, Königl. Oberstleutnant a. D. Auch dieser Herr war seinem Bruder stets in treuer Anhänglichkeit verbunden und verfehlte nicht, bei seinen vielen Reisen Insekten für den Bruder Lucas zu sammeln.

Die ersten Anregungen zu naturwissenschaftlichen Studien empfing von Heyden durch seinen Vater. Dieser vielseitige Naturforscher, der nach von Heydens eigenen Worten „es wie nur wenige Forscher verstand, die Natur in ihrem innersten Treiben zu belauschen“, gehörte zu den Begründern der bald in der Vaterstadt zu hoher Bedeutung gelangenden Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Mit ihm unternahm der junge von Heyden die ersten Studien- und Sammelausflüge und half dabei dem Vater die schon im Jahre 1810 begründete Insektensammlung zu bereichern. Die nächste Umgebung der Stadt bot damals noch ein reiches Feld für diese Betätigung. Große Gebiete waren noch nicht urbar gemacht und es fanden sich besonders in den Niederungen westlich und östlich der Stadt ausgedehnte, schwer

zugängliche, sumpfige Ländereien und Wüsteneien. Beispielsweise da, wo im Laufe der letzten Jahrzehnte die vornehme Gartenstadt des Westendes entstanden ist, hat von Heyden zu jener Zeit viele interessante Insekten erbeutet, die heutzutage weit und breit nicht mehr zu finden sind. Auch von den Hängen des aus tertiärem Kalk bestehenden Sachsenhäuser Berges, der noch völlig un bebaut war und damals nur einige Weingärten trug, weist die von Heydensche Sammlung so manches Tier auf, dessen Vorkommen im mittleren Deutschland für die jüngeren Entomologen geradezu erstaunlich ist. Es sei nur an *Mantis religiosa* erinnert.

Nach dem im Jahre 1866 erfolgten Ableben seines Vaters führte Lucas von Heyden die damals schon sehr ansehnliche Insekten-sammlung allein fort und wendete sich ganz besonders den Käfern zu, für die er, ohne die anderen Insektenordnungen zu vernachlässigen, das meiste Interesse hatte. Als Spezialgebiet wählte er sich die palae-arktische Fauna.

Für seine Sammeltätigkeit genügte ihm bald die nähere und weitere Umgebung von Frankfurt allein nicht mehr und so sehen wir ihn in den Jahren 1868 bis 1870 in Gemeinschaft mit Piochard de la Bru-lerie auf einer großen entomologischen Studienreise auf der Iberischen Halbinsel. Ganz planmäßig wurden alle wichtigeren Sierren von Spanien und Portugal aufgesucht, was bei dem Mangel anderer Beförderungsmöglichkeiten auf weite Strecken zu Fuß geschehen mußte und auch sonst vielerlei Schwierigkeiten bot. Diese Reise, über die er in den Veröffentlichungen des Entomologischen Vereins zu Berlin im Jahre 1870 einen ausführlichen Bericht erstattete, lieferte eine stattliche Anzahl damals noch völlig unbekannter Käferarten aus allen Familien. In den siebziger Jahren waren Edmund Reitter und von Hopff-garten seine Begleiter auf Reisen in Kroatien, Slavonien und den damals zugänglichen Teilen von Bosnien.

Aber auch die heimische Fauna lockte ihn immer wieder zu Studien- und Sammelausflügen in der engeren Heimat. Infolge Ausbau des Eisenbahnnetzes konnten die Tagesausflüge nach und nach auch auf weiter abliegende Gebiete ausgedehnt werden. Von seinen damaligen Gesellschaftern sind namentlich der berühmte Laryngologe Dr. med. Moritz Schmidt und der später gleichfalls, und zwar besonders als Conchyliologe und Herpetologe berühmt gewordene vielseitige Naturforscher Dr. Oskar Böttger, sowie ferner Oberstleutnant a. D. Saalmüller zu nennen; letzterer ein hervorragender Microlepidop-terologe. Mit Oberstleutnant Saalmüller, der sich nach seiner Ver-abschiedung im Jahre 1875 in Frankfurt a. M.-Bockenheim nieder-gelassen hatte, verband von Heyden eine besonders enge Freundschaft. Später war auch Albrecht Weis, mit von Heyden Sektionär für Entomologie an dem Senckenbergischen Museum, sein Begleiter.

Zuweilen wurden auch Sammelausflüge, an denen eine größere Anzahl von Jüngern der Entomologie teilnahmen, veranstaltet. Einer

der letzten, an denen sich von Heyden beteiligte, führte im Mai 1892 in die Sand- und Waldgebiete von Mombach bei Mainz. Leider mußte von Heyden mit Rücksicht auf seine Gesundheit zum Leidwesen seiner Verehrer von Mitte der neunziger Jahre ab von der Beteiligung an derartigen Ausflügen absehen. Aber jedem, der eine solche Exkursion mitmachte, wird sie unvergeßlich bleiben. Schon die Eisenbahnfahrt war ein großer Genuß. Da wurden allerlei heitere Vorkommnisse von früheren Ausflügen erzählt und der verehrte, sonst ernste Mann konnte so herzlich lachen, daß es eine wahre Freude war. Während der Sammeltätigkeit lief ihm bald dieser, bald jener nach, um ihm ein bemerkenswertes Tier vorzuzeigen oder Auskuaft von ihm zu erbitten. Er selbst schwang eifrig einen Köscher von erheblichen Abmessungen, den er an einem kurzen Handgriff hielt. Die Beute verteilte er größtenteils unter seine Getreuen. Über das Auffinden von Tieren, die er noch nicht lebend gesehen hatte, war er jedesmal hoch erfreut. Daß es bei dem anschließenden einfachen Mittagsmahl ebenfalls sehr fröhlich zugeht und daß von Heyden sich sein Schöppchen Rheinwein trefflich munden ließ, bedarf keiner besonderen Versicherung. Die Heimfahrt verlief ähnlich der Hinfahrt und endete mit der Verabredung, recht bald wieder zusammen zu kommen.

Aber auch später, als von Heyden sich den größeren Ausflügen fernhalten mußte, hat er seine Sammeltätigkeit niemals ganz eingestellt. Am Rhein und im Ahrtal, wo er mehrere Sommer hindurch in seiner Eigenschaft als Oberleiter der Arbeiten zur Bekämpfung der Reblaus in staatlichem Auftrage erfolgreich tätig war, hatte er hin und wieder auch Gelegenheit, Käfer zu beobachten und zu sammeln. Ja noch von den letzten Sommern, die er mit seiner Schwester in Falkenstein im Taunus zur Erholung verbrachte, liegen Aufzeichnungen über bemerkenswerte Käfervorkommen vor.

Selbstverständlich hat von Heyden viel Material für seine Sammlung durch Zuweisung anderer Entomologen und auch durch Kauf und Austausch erworben. Sie wuchs schließlich zu einem großen Museum an und dürfte über 20000 palaearktische Arten enthalten, darunter viele Unica und zahlreiche Typen. In seinem Hause Schloßstraße 54 im Stadtteil Bockenheim waren mehrere Zimmer ringsum an den Wänden mit Schränken und Regalen besetzt, in und auf denen viele Hunderte von Kästen untergebracht gewesen sind. Den ganzen Umfang der Sammlung hat wohl keiner der zahlreichen Besucher zu Gesicht bekommen; denn es wären mehrere Tage erforderlich gewesen, um nur einen flüchtigen Einblick in jeden der Kästen zu nehmen. Er selbst wußte trotz der fast unübersehbaren Fülle an Material genau Bescheid und holte mit sicherem Griff den einzelnen Kasten hervor, der die gesuchten Tiere enthielt. Einen großen Teil seiner Schätze hat er in den bekannten, mit Nut und Feder aufeinander passenden Holz-Doppelkästen in Buchform aufbewahrt.

Ganz vollzählig ist diese Riesensammlung fast niemals beisammen

gewesen: jahraus, jahrein befanden sich bald diese, bald jene Gruppen auf der Wanderschaft, um im In- und Auslande von den Fachgelehrten bei ihren Arbeiten benutzt zu werden. Mit größter Bereitwilligkeit stellte von Heyden allen Coleopterologen seine Sammlung für solche wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung. Es ist denn auch in den letzten Jahrzehnten kaum ein Werk von Bedeutung erschienen, in dessen Vorrede der Verfasser nicht der Unterstützung durch von Heyden rühmend gedacht und ihm gebührend gedankt hätte.

Das Gegenstück zu seiner reichhaltigen Sammlung bildete seine entomologische Bibliothek. Die älteren Werke, besonders solche über Käfer, sind fast lückenlos vertreten. Es dürfte auch kaum ein namhaftes neueres Werk geben, in welcher Sprache es auch verfaßt sein mag, das in seiner Bibliothek fehlte. Ebenso wie die Käfersammlung stand seine Bibliothek jedem, der ihn darum bat, zur Benutzung frei.

Die Wissenschaft fördern und alle der Förderung dienende Bestrebungen zu unterstützen, war sein Ziel.

Neben der großen Sammlung ist auch die große Bibliothek im Hause Schloßstraße 54 an den Wänden in musterhafter Ordnung aufgestellt gewesen.

Entomologischer Besuch hatte die Ehre, in dem im unteren Stockwerk nach der Schloßstraße zu gelegenen Arbeitszimmer empfangen zu werden. Das war so recht das Studierzimmer eines deutschen Gelehrten der alten Zunft. An den Wänden die Handbibliothek und die Werke, für die er sich gerade besonders interessierte und allenthalben herumstehend, Kasten in jeder Form und Größe, die zumeist die ihm in letzter Zeit zugegangenen, noch der Bearbeitung harrenden Insektenbargen oder zur Absendung bereit standen. Auf dem Arbeitstisch die vielerlei Gerätschaften, Lupen, Pinzetten, Steckzangen, Pinsel usw., wie sie zum Arbeiten notwendig sind. Von den freien Teilen der Wände schauten die Bildnisse der von Heydenschen Ahnherren und Ahnfrauen herunter und entboten ihm, dem allerseits verehrten Sprossen ihres Geschlechtes, Grüße aus längst vergangenen Zeiten. Bisweilen war der ganze Raum mit einem kräftigen Tabaksqualm erfüllt: war doch von Heyden ein großer Freund des edlen Rauchkrauts und liebte es, beim Arbeiten zu dampfen. Für den Besucher, der sich die Dämmerstunde ausgesucht hatte, um ihn bei Tageslicht nicht zu stören, war es beim Eintreten oft recht schwierig, den alten Herrn zu entdecken, bis sich seine militärisch aufrechte Gestalt mit dem würdigen charakteristischen Kopf und dem wallenden weißen Bart aus dem Nebel herauslöste. Er wurde nicht müde, aus der Sammlung Kasten um Kasten, auch aus anderen z. T. im oberen Stockwerk gelegenen Räumen herbeizuschleppen oder in der Literatur über das gerade zur Sprache Gebrachte nachzuschlagen. Dabei kamen ihm öfters allerlei ernste oder heitere Erinnerungen darüber an, wie er in den Besitz dieses oder jenes interessanten Tieres gelangt war, an die er dann eine kleine, liebenswürdig erzählte Geschichte knüpfte.

Sowohl sein geschärftes Auge, als sein Gedächtnis waren bewundernswert. Wenn er kleine Tiere bestimmen wollte, schob er zunächst seine Brille auf die Stirne und sah mit unbewaffnetem Auge scharf darauf hin, um einen Gesamteindruck zu gewinnen. Erst dann betrachtete er das Tier mit der Lupe. Nicht nur die Gattungs- und Artnamen, sondern auch die Autoren konnte er vielfach ohne weiteres angeben, was oftmals geradezu verblüffend war. Stets war er bereit, Tiere, mit deren Bestimmung einer seiner jüngeren Bekannten nicht zuwege gekommen war, zu bestimmen oder das von anderen Bestimmte nachzuprüfen. Entdeckte er einen Fehler, so steckte er zu dem vermeintlichen Stück ein richtig bestimmtes aus seiner Sammlung hinzu, „damit Sie das Tier kennen lernen“, wie er zu sagen pflegte. Bezeichnend für seine selbstlose Sinnesart ist auch folgender Fall. Einen ganz besonders seltenen, auffallend schönen Cerambyciden, von dem bis dahin nur wenige Exemplare bekannt waren, hatte er sich von dem glücklichen Finder für seine Sammlung erbeten. Nach einer längeren Reihe von Jahren sendete er den Käfer mit Dankesworten und der Mitteilung zurück, daß er inzwischen noch ein Exemplar erhalten habe.

In den Räumen Schloßstraße 54 hat von Heyden auch die meisten seiner zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten — über 350 — verfaßt und dabei u. a. etwa 600 neue Insektenarten beschrieben. Ebenso ging von da auch der rege Briefverkehr aus, den er mit seinen vielen entomologischen Freunden und wohl allen namhaften Fachleuten des In- und Auslandes pflegte.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind besonders zu nennen:

1. Entomologische Reise nach Spanien. Ent. Verein, Berlin 1870.
2. Die Käfer von Nassau und Frankfurt a. M. I. Auflage 1877. II. Auflage 1904. Senckenb. Naturf. Gesellsch., Frankfurt a. M.
3. Katalog der Coleopteren von Sibirien mit 3 Nachträgen. D. E. Z., 1880 bis 1898.
4. Coleopteren-Fauna von Tunis und Tripolis. D. E. Z., 1890.
5. Desgl. von der Halbinsel Sinai. 1899.
6. Statistische Notizen über den vermutlichen Ursprung der Reblaus-Infektionen 1881—1889 in der Rheinprovinz. Auf Veranlassung des preuß. Landwirtschafts-Ministeriums herausgegeben.
7. Vollendung von Band II des von Saalmüller begonnenen Werkes: Die Schmetterlinge von Madagaskar, 1891.
8. Kükenthal, Molukken-Reise. Coleoptera, Hymenoptera, Diptera. Senckenb.-Abh., 1897.

Außerdem hat von Heyden zahlreiche kleinere Abhandlungen geschrieben, die in verschiedenen Fachzeitschriften enthalten sind und ihren Ursprung den Anregungen verdanken, wie er sie wohl zu-

fällig beim Studium neuer Literatur oder der ihm vorliegenden Insekten gewann.

Auch an der Aufstellung des *Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi* usw. ist von Heyden hervorragend beteiligt gewesen. Für die beiden Auflagen (1891 u. 1906) bearbeitete er die Dytisciden, Gyriniden, Hydrophiliden, Georyssiden, Parniden, Heteroceriden, Cebrioniden, Bruchiden (Ptiniden), Byrrhiden (Anobiiden), Sphindiden, Lyctiden, Bostrychiden, Ciiden, Tenebrioniden, Alleculiden, Lagriiden, Melandryiden, Mordelliden, Rhipiphoriden, Meloiden, Pyrochroiden, Anthiciden und Oedemeriden.

Nur wer einmal Einblick in die Werkstatt des Meisters hatte weiß zu würdigen, was für eine Riesenarbeit beispielsweise zu bewältigen gewesen ist, bis von jeder der Tausende von Arten, Aberrationen samt Synonyme die Literaturnachweise ermittelt waren.

Von besonderer Wichtigkeit für die Entomologen, die sich mit der deutschen Fauna beschäftigen, ist sein vorerwähntes Werk: *Die Käfer von Nassau und Frankfurt a. M.* Die erste 1877 erschienene Auflage führte bereits 3161 Arten und zahlreiche Varietäten auf. Im Laufe der nächsten Jahre erschienen in den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde zu Wiesbaden 8 Nachträge, die viel des Neuen und Interessanten brachten. Anfangs dieses Jahrhunderts entschloß sich von Heyden zu einer zweiten Auflage. Diese erschien im Jahre 1904 im Selbstverlage der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und enthält den Nachweis über 3548 im Faunengebiet vorkommende Arten. Mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit wachte von Heyden darüber, daß keine Angabe aufgenommen wurde, die er nicht selbst nachgeprüft hatte. Neue Vorkommen reihte er nur dann in die Verzeichnisse ein, wenn er die Tiere selbst gesehen und sich von der Richtigkeit der Bestimmung überzeugt hatte oder wenn sonstwie volle Gewähr für das Einwandfreisein vorlag (Bestimmung von anderen Autoritäten wie Reitter, Schilsky, Hubenthal, Bernhauer u. a.). Auf diese Weise hat das Werk eine große Vollkommenheit erreicht; Berichtigungen sind tatsächlich nur in ganz vereinzelten Fällen notwendig geworden. Leider ist die Umgrenzung des gewählten Faunengebietes z. T. keine natürliche; sie folgt statt der geologischen und topographischen Grenze an einigen Stellen den politischen Grenzsteinen. So beispielsweise im Süden, wo es wohl richtiger gewesen wäre, das ganze Gebiet des ehemaligen Dreieichforstes aufzunehmen, statt mitten im Wald an der preußisch-hessischen Grenze Halt zu machen. Gelegentlichen Andeutungen hierüber begegnete von Heyden mit dem Einwand, daß er nicht in das Arbeitsgebiet eines anderen — in diesem Falle eines Verstorbenen — eingreifen wolle; ein bei seiner vornehmen Denkweise verständlicher Standpunkt.

Außer den Käfern hat von Heyden sein Interesse auch den Hymenopteren und Neuropteren von Frankfurt und Umgebung zu-

gewendet und hierüber in den Berichten der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft 1881 bis 1906 mehrere Arbeiten veröffentlicht.

Seine stete Hilfsbereitschaft bewährte sich besonders auch nach dem Ableben seines Freundes Saalmüller. Dieser hatte ein umfangreiches Werk über die Schmetterlinge von Madagaskar begonnen und den zweiten Band bei seinem Tode im Jahre 1890 unvollendet hinterlassen. Von Heyden hielt es für eine Ehrenpflicht, das Werk des Freundes zu Ende zu führen, obgleich er sich mit den Lepidopteren, den anderen Insektenordnungen gegenüber, weit weniger befaßt hatte und sich zunächst in dieses ihm fernerliegende Gebiet einarbeiten mußte. Es gelang ihm nicht nur, das Werk zu vollenden, sondern auch nach dem Urteil der Lepidopterologen völlig im Sinne Saalmüllers abzuschließen.

Lag die Tätigkeit von Heydens auch vorwiegend auf dem Gebiete der Systematik und der Faunistik, so hat er dennoch, ganz abgesehen von der praktischen Betätigung bei der Reblausbekämpfung, die Biologie nicht vernachlässigt. In allen seinen Werken finden sich zahlreiche Angaben eingestreut über die Lebensweise, über Eier, Larven und Puppen, ferner über die Futterpflanzen, über Zeiten des Auftretens u. a. m. Auf die als Anhang der II. Auflage der „Käfer von Nassau und Frankfurt“ beigegebene Abhandlung „Über Maikäfer-Flugjahre“ darf hier noch besonders hingewiesen werden.

Eine außerordentlich ersprißliche Wirksamkeit entfaltete von Heyden in der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Im Jahre 1860 eingetreten, wurde er bereits am 16. Juni 1861 zum arbeitenden Mitglied ernannt und damit in die Verwaltung berufen. Später gehörte er wiederholt der Direktion an. Über 50 Jahre lang ist er Sektionär für Entomologie gewesen, und zwar standen jahrzehntelang alle Insekten, mit Ausnahme der Schmetterlinge, unter seiner alleinigen Obhut. Dieses Ehrenamt hat er bis zu seinem Ableben mit unermüdlicher Hingabe bekleidet. Fast täglich brachte er mehrere Stunden in dem Museum zu, um die ihm anvertrauten entomologischen Schätze zu ordnen, Neuerwerbungen zu besorgen und die mit der Verwaltung großer Sammlungen vorhandenen zahlreichen Geschäfte zu erledigen. In seinem Freunde Albrecht Weis fand er während der beiden letzten Jahrzehnte einen eifrigen Mitarbeiter, mit dem er nicht nur die Arbeiten, sondern auch sein Arbeitszimmer gerne teilte. Weis befaßte sich neben den Käfern bis zu seinem am 1. Januar 1914 erfolgten Tode hauptsächlich mit den Hymenopteren. Der Verlust seines um ein Jahr jüngeren Freundes Weis ist dem alten Herrn sehr nahe gegangen.

Als die Sammlungen und damit die Geschäfte immer mehr zunahmen, auch die Eröffnung und Einrichtung des neuen prächtigen Museums vermehrte Arbeit brachten, wurden vor etwa 10 Jahren noch Prof. Dr. Sack und Dr. Gulde zu Sektionären für Entomologie berufen. Ersterer besorgte namentlich die Dipteren, letzterer die Hemi-

pteren. Das Zusammenarbeiten aller dieser Entomologen, die untereinander und mit dem alten Herrn freundschaftlich verbunden waren und sich gegenseitig bereitwilligst unterstützten, geschah stets in vorbildlichem Einvernehmen.

Durch seine rege Betätigung in der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft trat von Heyden mit den zahlreichen hervorragenden Männern der Wissenschaft, die dieser Gesellschaft angehörten, in engere Beziehungen; mit vielen nahe befreundet, war er den jüngeren ein väterlicher Freund. In den Verwaltungssitzungen ist er ein eifriger, bewährter Berater gewesen, auch hier stets mit Rat und Tat bereit, die Ziele der Gesellschaft zu fördern. Den wissenschaftlichen Vorträgen wohnte er regelmäßig bei und verfolgte alle Fortschritte der Naturwissenschaften mit dem regsten Interesse.

An dem bedeutenden Ansehen, dessen sich die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in der gesamten wissenschaftlichen Welt erfreut, hat von Heyden einen sehr verdienstvollen Anteil.

Der Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Frankfurt a. M., die sog. Käwwerschachtel, zu deren Gründern sein Vater gehörte, zählte von Heyden seit dem Jahre 1859 zum Mitglied. Dieser ganz im Stillen tätige Verein versammelt schon seit seiner Gründung viele Mitglieder der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft neben anderen Freunden der Naturwissenschaft allwöchentlich einmal abends zu zwangloser Unterhaltung. In diesem kleinen Kreise fühlte sich von Heyden besonders wohl. Bis vor wenigen Jahren konnte man sich keinen Vereinsabend ohne von Heyden denken; leider verbot ihm in letzterer Zeit das zunehmende Herzleiden regelmäßig hinzukommen; zu seinem und noch mehr zum Bedauern der Mitglieder. Der Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung verdankt von Heyden außerordentlich viel; er war nicht nur eines der treuesten und anhänglichsten, sondern vor allem auch der anregendsten Mitglieder. Jahrzehntelang verging kein Abend, an dem er nicht Neues und Interessantes vorgezeigt und erläutert, oder aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen Mitteilungen gemacht hätte. Er bildete namentlich den Mittelpunkt für alle die jüngeren Mitglieder, die sich mit der Entomologie befaßten. Trotzdem es bei dem wenig günstigen künstlichen Licht keine leichte Aufgabe für ihn war, sah er doch mit größter Bereitwilligkeit die ihm vorgelegten Kästchen mit Insekten, namentlich Käfern, durch und bestimmte die Tiere ohne weiteres oder gab Anhaltspunkte über die Gattung oder Untergattung, in die sie gehörten. Viele seiner jüngeren Bekannten verdanken es nur ihm, wenn sie sich in verhältnismäßig kurzer Zeit in den zahlreichen Familien und Gattungen der Coleopteren zurechtfinden konnten.

Um das Gedeihen des Zoologischen Gartens zu Frankfurt a. M. hat sich von Heyden ebenfalls verdient gemacht; lange Jahre hindurch gehörte er dem Verwaltungsrat der Zoologischen Gesellschaft, der Eigentümerin des Gartens, an.

Ebenso förderte er die Bestrebungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. In dem Vorstand der Sektion Frankfurt a. M. bekleidete er neben dem ersten Präsidenten, seinem Freunde Prof. Dr. Petersen, die Stelle des zweiten Präsidenten.

Überall erfreute er sich des größten Ansehens und allgemeiner Beliebtheit. Für jeden, der das Glück hatte, mit ihm näher bekannt zu werden, bedeutete dies ein Gewinn fürs ganze Leben.

Dem so verdienstvollen hervorragenden Manne sind außergewöhnlich viele Ehrungen zuteil geworden, von denen hier nur die wichtigsten aufgezählt werden können. Die Erwerbung des Eisernen Kreuzes im Jahre 1870/71 ist bereits erwähnt.

Am 23. Februar 1875 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn in Anerkennung seiner naturwissenschaftlichen Leistungen, und zwar besonders seiner umfangreichen Arbeiten über die fossilen Insekten des Siebengebirges zum Dr. phil. h. c. ernannt. Bei seinem 25jährigen Doktorjubiläum am 23. Februar 1900 wurde das Doktordiplom von der Universität Bonn erneuert. Im Jahre 1877 wurde er Ehrenritter des Johanniter-Ordens der Balley Brandenburg. 1884 erhielt er den Charakter als Königlich Preußischer Major. Für seine Verdienste bei der Oberleitung der Reblaus-Bekämpfung in der Rheinprovinz ist ihm nach 10jähriger Tätigkeit der Preußische Rote Adlerorden IV. Klasse und nach 20jähriger Tätigkeit der Königl. Kronenorden III. Klasse verliehen worden.

„In Rücksicht auf seine anerkennenswerten wissenschaftlichen Leistungen“ wurde ihm am 5. Dezember 1901 das Prädikat „Professor“ vom Königl. Preußischen Kultusminister durch Diplom zuerkannt.

Besonders zahlreich sind auch die Ehrungen, die ihm von wissenschaftlichen Verbänden, Gesellschaften usw. des In- und Auslandes erwiesen wurden. U. a. ist er zum Ehrenmitglied von 9 wissenschaftlichen Vereinen ernannt gewesen.

Am 16. Juni 1911, der fünfzigsten Wiederkehr des Tages, an dem er in die Verwaltung der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft berufen worden war, wurde er zum außerordentlichen Ehrenmitglied dieser Gesellschaft ernannt. Gleichzeitig sind ihm zur Errichtung einer Karl u. Lucas von Heyden-Stiftung 50000 M. zur Verfügung gestellt worden. Er traf die Bestimmung, daß die Zinsen dieser Summe zur Drucklegung naturwissenschaftlicher Veröffentlichungen der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft Verwendung finden sollen.

Der Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung ernannte ihn am 2. März 1909, dem Tage seiner 50jährigen Mitgliedschaft, zum ständigen Ehrenvorsitzenden.

Viele beschreibende Naturforscher haben ihn dadurch geehrt, daß sie neu entdeckte Tiere nach seinem Namen „*Heydeni*“ benannten; im ganzen etwa 500 Arten. Der französische Forscher Desbrochers

des Loges stellte ihm zu Ehren eine Rüsselkäfergattung „*Heydenonymus*“ auf.

Weit davon entfernt, stolz zu sein und ohne jede Spur von Eitelkeit freute er sich doch der vielen Auszeichnungen und sah sich gerne geehrt. Mit vollem Recht konnte er alle Ehrungen als wohlverdient entgegennehmen.

Im Umgang durchaus anspruchslos, war er stets liebenswürdig und zuvorkommend. Seine außergewöhnliche Hilfsbereitschaft kann nicht oft genug hervorgehoben werden. Anforderungen an das Leben stellte er selbst keine; das wissenschaftliche Arbeiten ging ihm über alles und erfüllte sein ganzes Sein. Im Verein mit seiner Schwester hat er im Stillen viel Gutes gewirkt, von dem man nur durch Fernerstehende zufällig etwas erfuhr.

Schon vor langen Jahren hat er mit seinem verstorbenen Freunde Prof. Dr. Kraatz in Berlin die Abmachung getroffen, daß die große Käfersammlung nach seinem Ableben dem Deutschen Entomologischen Museum in Berlin als Geschenk überwiesen werden solle. Die von ihm gesammelten Insekten aus anderen Ordnungen hat er bereits zu Lebzeiten der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft übergeben; die gleiche Gesellschaft erhält auch seiner Bestimmung gemäß die überaus wertvolle reichhaltige Bibliothek.

Nun liegt sein Leben abgeschlossen vor uns, ein Leben, das dem Vaterlande, der Vaterstadt und der Wissenschaft gewidmet und reich an Arbeit und auch an Erfolgen war.

Bei den vielen, seinen Heimgang betauernden Freunden und Verehrern lebt der edle charaktervolle alte Herr und sein abgeklärtes Wesen in der Erinnerung weiter; in der Naturwissenschaft aber wird der Name Lucas von Heyden unvergänglich bleiben.

Frankfurt a. M., im Oktober 1915. (Wilh. Sattler.

Die Gattung *Chrysomela* und ihre Standpflanzen.

Von R. Kleine, Stettin.

Im letzten Heft der „Ent. Bl.“ hat mein lieber Studienfreund Heikertinger sich mit meiner letzten Arbeit über die Standpflanzenverhältnisse von *Chrysomela fastuosa* befaßt. Das hat mich sehr gefreut, denn es gibt doch leider nur sehr wenige Entomologen die sich mit diesem interessanten Stoff abgeben und die damit zu einer Diskutierung gerade dieses Gegenstandes Veranlassung nehmen könnten. Ich will bei dieser Gelegenheit meinen Wirkungskreis und das Arbeitsziel kurz skizzieren.